

Frankenberger Tageblatt

Begründet 1842.

Bezirks-Anzeiger

70. Jahrgang.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft Flöha, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Frankenberg i. Sa.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Köhler in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von C. W. Köhler in Frankenberg i. Sa.

Erkennnt an jedem Wochentag abends für den folgenden Tag. Bezugspreis vierteljährlich 1 A 50 S, monatlich 50 S. Einzelpreis 10 S. Einrückungen werden in unserer Geschäftsstelle, von den Boten und Ausgabehelfern, sowie von allen Postanstalten Deutschlands und Oesterreichs angenommen. Nach dem Auslande Versand wöchentlich unter Kreuzband.

Kundgebungen sind rechtzeitig aufzugeben, und zwar größere Inserate bis 9 Uhr vormittags, kleinere bis spätestens 11 Uhr mittags des jeweiligen Ausgabetermins. Für **Aufnahme von Anzeigen** an bestimmter Stelle kann eine Garantie nicht übernommen werden. **№ 61. Telegramme:** Tageblatt Frankenberg.

Anzeigenpreis: Die 6-gesp. Zeile oder deren Raum 15 S, bei Lokal-Anzeigen 12 S; im amtlichen Teil pro Zeile 40 S; „Eingeladene“ im Redaktionsstempel 35 S. Für schwierige und tabellarische Satz-Aufträge, für Wiederholungsdruck Ermäßigung nach feststehendem Tarif. Für Nachdruck und Offerten-Aufnahme werden 25 S Extragebühr berechnet. **Inseraten-Aufnahme** auch durch alle deutschen Annoncen-Expeditoren.

Bekanntmachung.

Diphtherie-Serum mit der Kontrollnummer 253 — Zweihundertdreißigfünftel — aus der Chemischen Fabrik von G. Merck in Darmstadt ist wegen Abschwächung zur **Einzelnahme** bestimmt worden.
Dresden, am 10. November 1911.

Ministerium des Innern, II. Abteilung.

Die Aufgabe von Inseraten

eruchen wir im Interesse der rechtzeitigen Fertigstellung und Ausgabe unseres Blattes **gefälligst so zeitig als möglich** erfolgen zu lassen. Größere Inserate erbitten wir und bis **vormittags 9 Uhr**, während kleinere Inserate bis **11 Uhr mittags** Aufnahme finden. Für **später einlaufende Anzeigen** können wir eine Garantie des Abdrucks in der bezüglichen Abendnummer **nicht übernehmen**.

Abgesang.

Das November-Gewitter, welches sich im Reichstag entladen hat, hat ganz Deutschland in den tiefsten Tiefen aufgeregt, und die Bewegung wird nachhallen, bis die Keimzellen zur deutschen Volksvertretung stattgefunden haben. Die Marokkoabmachung bildete den unmittelbaren Anlaß zu der anfangsreichen Auseinandersetzung, aber sie ist in den Hintergrund getreten vor den Ereignissen, die sich dazu gesellten. Der Vorfall, der der im Reichstage anwesende deutsche Kronprinz den Forderungen nach einer energischeren Auslandspolitik jollte, war die Einleitung für die Periode der Ueberrollungen; weitere Folgeaktionen kann diese Szene nicht zeitigen, sie ist an der Tafel, welche nach Schluß der betreffenden Reichstags-Sitzung das Kaiserpaar, den Kronprinzen, sowie den Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg und seine Gemahlin miteinander vereinte, zum Austrag gebracht worden. Aber die Nachwirkungen der Auseinandersetzungen zwischen dem leitenden Staatsmann und der konservativen Partei, deren Führer die englische Regierung scharf angegriffen hatte, lassen sich schwer absehen. Herr v. Bethmann-Hollweg leitete die Faltung des Abgeordneten v. Seydewitz aus Wohlwollen her, und der letztere wies diese Bemerkung zurück. Die große Bewegung, die im Sitzungssaal bei diesem Zusammenstoß herrschte, bewies, daß der ganze Reichstag die Bedeutung des Vorfalles erkannt hatte.

Diese Rede des verantwortlichen Leiters der Reichsregierung ist in nicht wenigen Kreisen kein „Schwanengesang“ genannt worden, von neuem ist die Ansicht aufgetreten, Herr v. Bethmann-Hollweg wolle die Würde seines Amtes niederlegen. Als er das Erbe des Fürsten Bismarck antrat, erklärte er vor den Reichstagsabgeordneten, daß er über den Parteien stehe, daß seine Nichtsicht der Zwang und die Pflicht zur gehobenen Arbeit sein werde, die auch die Volksvertreter beherzigen sollten. Der Kanzler hat heute wohl erkannt, daß es unumgänglich ist, für immer die Stellung über den Parteien zu behaupten, er ist sich auch bewußt gewesen, was er tat, als er die scharfen Worte gegen den Führer der Partei gebrauchte, auf welche er sich seither gestützt hatte. Daß die liberalen Parteien ihm nicht folgen werden, ist hinlänglich bekannt, ob eine Einigung mit den Konservativen von neuem möglich ist, muß die Zeit ergeben. Wenn es sich auch um eine Angelegenheit der auswärtigen Politik handelte, die Abklärung auf die inneren Verhältnisse ist da, und bis zu den Reichstagswahlen sind es bloß noch zwei Monate, eine kurze Zeit, wenn keine erste Neigung ist, das Geschehene geschahen sein zu lassen und Frieden zu schließen.

Bismarck hat einmal ausgeführt, daß es in der Politik keine Zufälligkeiten geben darf, sondern nur Notwendigkeiten. Und da wäre es für die Reichsregierung und Reichstag gleich dringend erforderlich, unser Ansehen vor aller Welt gerade angeht, das Abschluß des Marokko-Vertrages zu stärken, damit niemand später mit neuen kritischen Vorwürfen kommen könne, es sei von unserer Seite aus zu weit nachgegeben. Zu dieser Befestigung nach außen hin gehört eine parlamentarische Geschlossenheit, die in keiner Weise eine Anfechtung erfahren darf. Frankreich, England, Italien haben verschiedene politische Parteien, aber bei allen Fragen der auswärtigen Politik schwenken sie ein wie die Unteroffiziere. Stürmischen, wie sie jetzt im Reichstage sich abspielen, sind dort nur eingetreten, wenn wirklich schwere Ereignisse vorlagen. So z. B. erfolgte in Rom der jähe Sturz des ganzen Ministeriums Crispien, als die italienischen Truppen von den Abyssinern geschlagen wurden, und das gleiche Schauspiel fand in Paris nach der Schlacht bei Langson in Ostafrika statt, wo die Franzosen von den Annamiten und chinesischen Schwarzjägern (Serranören) bestetzt wurden. Das Opfer war in diesem Falle das Ministerium Ferry. Aber solche Fälle lagen doch bei uns nicht entfernt vor.

Die Verhältnisse bei uns sind kritisch geworden. Die Würde des Kaisers ist unantastbar, und hoch stehen uns auch Reichstag und Reichstag. Der Kanzler soll uns ein geistiger Führer der Volksvertretung trotz aller parteipolitischen Meinungsverschiedenheiten im einzelnen sein, er kann sein Amt nur dann recht verwalten, wenn diese Vorbedingung erfüllt ist. Kann sie nicht erfüllt werden, dann ist der Reichstag nicht zu vermeiden. Das ist eine Tatsache, die jeder erkennt, auch wenn wir keine parlamentarische Regierung haben, allein der Kaiser seinen ersten Ratgeber beruft und ver-

abschiedet. Herr v. Bethmann-Hollweg hat sich zu seinen Posten nicht gedrängt, das muß ihm jeder nachsagen, aber er wird wohl unterschätzt, wenn man denkt, er werde die Spitze ins Korn werfen. Und er genießt das Vertrauen des Kaisers. Das Reichsoberhaupt steht dem ganzen Widerstreit abwartend gegenüber; daß er kein anderes Sinnen und Trachten hat, als des Reiches Wohl, wissen wir. Und nur das kann hier entscheiden.

Vom Reichstag.

208 Sitzung vom 11. November.

Am Bundesratslich die Staatssekretäre v. Riberien-Wächter, Delbrück, Solf, Bisco, Krülle und zahlreiche Bundesratsbevollmächtigte. Die Besprechung des Marokko-Abkommens wird fortgesetzt.

Abg. Franke (soz.): Als jüngst der englische Minister Lloyd George einer deutschfeindlichen Rede des Führers der englischen konservativen Partei entgegengetreten, dachte ich, wann wird Deutschland das Reichstagsgesetz annehmen? Ich bin durch das geistige Ausströmen des Reichstages annehmbar geworden. Als christlicher Gegner muß ich dem Reichskanzler entgegenstellen, daß er dem deutschen Nationalbewusstsein die patriotische Wunde vom Gesicht gerieben hat. (Beifall links.) Der konservative Wahlparlamentarismus ist in dieser Woche tiefgeschlagen worden. Die Konservativen haben mit dem deutschen Kanzler ein feigenes Spiel gespielt. Die Kanzler werden gegen die seit Bismarcks Zeiten immer couragierteren, Caprivi schloß nach; aber schon Hohenhausen schrieb: Die Junker pfeifen auf das Reich. Bismarck logte bei seinem Abgang: Die Konservativen treiben ein frivol-spiel mit den Interessen der Monarchie. Der jebige Kanzler wirft ihnen vor, daß sie die Interessen des Reiches bewußt schädigen, um ihrer Parteizwecke willen. Ich weiß nicht, ob es noch dieser Kanzler oder sein Nachfolger sein wird, der die letzte Steigerung bringt, der das reichs-schädliche Junkertum an seiner Wurzel, am preussischen Wahlrecht, angreift. (Sehr richtig! links.) Wir wollen aber auch keinen bureaukratischen Absolutismus. Während der Rede Seydewitzs, der ja oft der ungeschickte König genannt wird, hat ein anderer noch ungeschickter Vorkämpfer gegen die Monarchie, die Wölfe der schwarzen oder schwarz-blauen Hirschen-Oberst mit seinem Kriegsgeheul, die Ansehungsunterstützung, wie er den Reichstag den deutschen Volk nicht gegeben werden konnte. Wir müssen daran arbeiten, daß bis zur Zeit, zu der der Kronprinz einmal den Thron zu bestreiten hofft, die Demokratisierung Deutschlands vollendet ist. (Beifall bei den Sozialdemokraten.) Wir lassen uns von China beschämen; aber auch im europäischen Reiche der Mitte werden die Hände abgehauen werden. Gleich der Aggressor-Akte, müssen auch die jebigen Verträge von uns genehmigt werden. Unsere diplomatischen Vertreter weisen an den wichtigsten Posten. Das ganze System ist zusammengebrochen. Die vernünftige Friedenspolitik, die der Kanzler in den letzten Tagen bekannt gab, begründen und unterstützen wir durchaus. Er hat leider nicht in allen Stadien der Marokko-Affäre danach gehandelt und muß namentlich offen den Jmed der Entsendung des „Kantner“ nach Agadir darlegen. Nur kleine Interessengruppen wünschen den Krieg, die Wölfe den Frieden. Bismarck, der in seiner ersten Rede eine Politik vorlegte, welche, rühte in seiner zweiten von den Konservativen ab. Was es mit dem Gerücht von Anstalten auf sich hat, zeigt Italien, das ein Schiff voll Viren nach Afrika schickte und dort an Franzen und Rindern Laten nachbringt, von denen sich die zivilisierte Welt mit Recht wendet. Herr v. Seydewitz ist zur Bewehrung einer Reichsteuer bereit; er gesteht damit ein, daß die Reichsstände noch nichts gezahlt haben. Seydewitz schloß mit einem Jnt-Schluß, daß die Schweizer zum Verfassungstumpfen gegen den Landvogt, gegen den Landrat aufstehen. Wir wollen diesen Ruf aufnehmen im Kampfe gegen die brutale Klassenherrschaft der Junker. Wir wollen sie niederbringen mit dem Ruf: „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr Alles freudig legt an ihre Ehre!“ (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Graf Helldorff (Pol): Der Kanzler varierte den konservativen gegenüber den Heineken Vers: „Blamier' mich nicht, mein schönes Kind, und schimpf' mich nicht unter den Linden.“ (Heiterkeit.) Wir haben eigentlich keinen Anlaß, in die rechte adembemliche Erörterung einzutreten. Unsere prinzipielle Stellung in allen Fragen des Vndererwerbs ist in bekannter Agade in adbeutische Macht; der Krieg hing an einem Faden. Das chauvinistische nationalistische Schwarzschwertum will den Frieden weder im Ausland, noch im Inland.

Abg. Gausmann (Sp.): In Erregungszuständen muß man tollkühn bleiben, um den Volkswillen, der ein leitender Gedanke der Staatskunst sein muß, durchsetzen zu können. Es ist ein Verhängnis der Nation, daß sie in dieser historischen Debatte ihren Standpunkt gewährt hat im bestigen Angriff gegen die Regierung. Herr v. Seydewitz, der das Heberman von Kritik der Unken vorzuwerfen pflegt, hat sich in einer Tadelssucht ergangen, die nicht davor zurücksteht, hier, wo wie dem Auslande gegenüber stehen, den Beweis für die Unfähigkeit unserer Geschäftsführer antreten zu lassen. Das ist das Gegenteil einer Stärkung der Autorität der Regierung, das ist nicht Kritik, das ist Gerunterreden. Die Regierung und der Vertreter der Krone sind angeklagt der Friedensliebe (Heiterkeit). Herr v. Seydewitz war gewohnt, der Regierung seinen Willen zu diktiert. Darum war er über jede andere Meinung erbittert, daher die Fortsetzung seiner Deliberationspolitik hier im Reichstage. Wir sind frei in der Kritik, wir stehen in Opposition gegen Bethmann, aber wenn Seydewitz

dem Kanzler dervartig in den Rücken fällt, dann wird sich das an der konservativen Partei noch schwer rächen. Herr v. Bethmann hat gestern Herr v. Heberbrand das Schwert aus dem Wunde geschlagen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.) Er hat ihm vorgeworfen, daß er die deutschen Interessen schädigt. Mehr kann man nicht sagen. Alle großen Parteien sind einig darin, daß das Verhalten des Kronprinzen eine Verletzung der öffentlichen Gewalten an der Spitze bedeuten würde. (Beifall bei den Sozialdemokraten.) Herr Bismarck dankte ich, daß er klar ausgesprochen hat, daß keine Partei einen Krieg wegen Marokko will. (Beifall.) Deutschland, dessen Volkung nicht schwächlich war, hat wirtschaftliche Vorteile erreicht. Wir bedauern, daß es nicht mehr sind. Seine Friedensliebe hat sich wieder glänzend bewiesen. Das ist keine falsche Politik, sondern eine einig gungbare. Ich hoffe, daß wir in der Kommission einen Schritt weiter machen zu einer größeren Einheitsfront im deutschen Volk, die getragen werden kann von einer Politik der Reichsregierung, die nicht nur die Reichsblätter, sondern auch die Kultblättern hinter sich hat. (Beifall links.)

Abg. v. Biedert (Ab.): Das Wort, daß wir nicht für uns selbst leben, sondern für die ganze Menschheit, gilt nicht mehr in der Zeit des Raubzuges gegen Tripolis. (Beifall bei den Sozialdemokraten.) Die Folgen des Vorfalles auf Marokko lassen sich nicht abmessen. Wir fürchten von dem Marokko-Abkommen, daß Frankreich in einem ewigen Krieg von dort große Truppenmassen beziehen werde, und am Kongovetterna, daß uns die Abklärung der Gesellschaften große finanzielle Opfer auferlegen werde. Wir hoffen jedoch, daß schließlich doch trotz aller Krängel aus dem Vertrage für uns Nutzen erwachsen wird.

Staatssekretär v. Riberien-Wächter: Rameus der kaiserlichen Regierung protestiere ich aus entschuldeter gegen die bereits vom Präsidenten gerügte Bezeichnung, die der Vorkämpfer auf einen zwischen uns bestehenden und einer uns verbündeten Macht geführten Krieg angewendet hat. Was es mit der schwarzen Gefahr auf sich habe, zeigt der Krieg von 1870/71. Damals hat Frankreich aus Afrika im ganzen 19000 Mann herangezogen, während 50000 Franzosen in Algerien stehen mußten. Die Vorkämpfer gegen unsere Vertreter im Ausland weise ich zurück. Es wird in der Presse und leider auch hier im Hause immer ohne Grund und ohne jede Berechtigung und Sachkenntnis von ihnen behauptet, daß sie nicht informiert seien, und darauf beruht man sich gewöhnlich auf junge Herrn, die den Dienst schon nach ganz kurzer Frist verlassen hätten, aber nicht etwa, weil sie zu gut informiert gewesen wären. (Große Heiterkeit.)

Abg. Erzberger (Str.): Die Souveränität des Sultans von Marokko war schon seit 1904 nicht mehr vorhanden. Die Regierung hat Fehler gemacht; der Reichstag in diesen drei Tagen aber auch. Die Zukunft Deutschlands hängt von dessen Geist und Energie ab; die auswärtige Politik hat sie zu fördern, darf aber nicht links und rechts durch die ganze Welt tanzen. Marokko ist nicht das Paradies, und Kongo nicht die Hölle. Von allen im Hause gemachten Vorschlägen ist das Regierungsabkommen noch immer das beste.

Abg. Bebel (soz.): Wenn Erzberger den letzten Satz an die Spitze seiner Rede gestellt hätte, dann hätte er sich alles übrige seiner Rede ersparen können. Die Debatte hat mir viel Vergnügen gemacht. Rechter Hand, linker Hand, alles vertauscht. Das Du il Bethmann-Seydewitz war unabweisbar.

Abg. Dr. Nagel (Str. Sp.): Leider sind die Ausführenden u des Abg. Bebel in keiner Weise bewußtlos. Daß die Sozialdemokratie als solche den Waffenstreik verweigert, ist klar. Tatsache ist, daß zu einer Zeit, wo Deutschland und Frankreich sich in schwerer Lage befinden, die sozialdemokratische Partei durch diese Protestresolution die Stellung Deutschlands entscheiden aus schwerste gefährdet hat. (Beifall bei den Sozialdemokraten.) Jetzt ist es leicht, über den Redakteur Däumling den Stab zu brechen, der den Waffenstreik proklamiert hat. Weltlich wurde damals von der heranzubehenden Vorgeschichte gesprochen. Selbstverständlich mußte in Jena diese Erklärung abgegeben werden. (Große Unruhe.) Sie haben den Glauben erweckt, daß das Proletariat in der Lage sei, einen Waffenstreik zu inszenieren. (Große Unruhe und Lärm bei den Sozialdemokraten, Rufe: Das ist unwahr! Sie lügen!) Dr. Blücher hatte vollkommen recht, zu sagen, daß durch diese Beschlüsse der Friede gefährdet worden sei. Denn wenn die französische Regierung auch so dumm wäre (Lärm bei den Sozialdemokraten: Wie Sie! Heiterkeit) und hätte den Veranlassungen den hohen Wert beigemessen, den Sie ihnen beilegen, so würde sie vielleicht auf die Idee gekommen sein, daß tatsächlich im Falle eines Krieges Deutschland unzeitig sei, und das wäre die beste Möglichkeit gewesen, den Krieg herbeizuführen. Für mich haben große Veranlassungen nur den Wert von großen Problemlösen. Nachdem der türkisch-italienische Krieg unter dem Jubel des italienischen Proletariats begonnen hat, muß ich über solche proletarische Kundgebungen lachen. Die Rede des Staatssekretärs wird uns nicht davon überzeugen, daß tatsächlich in der Diplomatie alles in Ordnung ist. Wenn sich die Regierung von den Parteien abwendet, so wird es ihr vielleicht doch mal angenehm sein, wenn sie sich auf irgend eine Gruppe stützen könnte. Bei einem Kampf zwischen Regierung und Parlament hat stets noch das Parlament gestützt. Wie steht es mit dem Empfang der Reichsvertreter im Auswärtigen Amt? Eine Auswärts-Politik kann nur getrieben werden, wenn die Regierung das Vertrauen der weitesten Kreise besitzt. Wenn der Marokko-Handel den Erfolg hat, daß dies herbeigeführt wird, kann ich mich mit dem Abkommen in allen seinen Teilen befreit erklären. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Staatssekretär v. Riberien-Wächter: Es ist wieder behauptet worden, daß Auswärtige Amt habe Reichsvertreter dahin instruiert, daß wir in Marokko Land erwerben wollten. Davon

57a

ist absolut kein Wort wahr. (Vehementes Hört, hört!) Weder von mir, noch von irgend einem Beamten des auswärtigen Amtes ist einem Pressevertreter oder einer Versammlung von Pressevertretern etwas betraulich gesagt worden. Es hat aber tatsächlich eine Versammlung stattgefunden, in der namentlich die alldeutsche Richtung vertreten war, und diese hat allerdings unter sich die Annexion von Marokko beschlossen. (Große Heiterkeit.) Ich gebe zu, in unüberwindlicher Form. (Erneute Heiterkeit.) Wir haben nur das eine getan, was wir tun konnten: wir haben einen Beauftragten zu den Hauptmataboren geschickt und ihnen sagen lassen: „Seien Sie vorsichtig, Sie allein werden es nicht machen können (große Heiterkeit), die Regierung steht nicht hinter Ihnen!“ (Sehr gut!) Ich denke, damit ist die Sache genügend aufgeklärt. (Große Heiterkeit und Sehr gut!)

Abg. Erzberger (Hr.): Abg. Nebel wirkt mir leichtfertige Behauptung vor, ich nehme an, daß er bereit sein wird, diese Worte zurückzunehmen. Ich habe kein Wort zurückgenommen. (Weder liest sodann unter stürmischen Zustimmungskundgebungen das Protokoll der Versammlung vor, in welcher Redakteur Däumling die Ausführungen über den Rassenstreit gemacht hatte, sowie die betreffenden Stellen des Stenogramms des Senner Parteitages.)

Abg. Fischer, Berlin (So.): Eine interessante Erscheinung ist es, daß ein Vertreter der christlichen Organisationen Anfragen erhebt gegen eine Partei, die den Frieden vertritt. (Rufen im Centrum.) Das ist die Partei des Christentums, dessen Blöße die italienischen Truppen legen. Nachdem Nebel seine Erklärung abgegeben hat, sollte jeder Zweifel geschwunden sein, sich hierherzustellen und zu sagen: Für mich ist das nicht beweiskräftig, dies führt zu den alten Verleumdungen. (Vizepräsident Schulz rief diesen Ausdruck.) Eine ganze Partei auf nicht feststehende Worte eines einzigen Mannes festzusetzen, ist nicht angängig. Die geringfügige Ansicht Dr. Ruggand über Volksversammlungen war mir sehr interessant, so denkt also diese Partei, die bald in einer Drohete Platz hat, während für uns der Treppentanz Part zu sein wird, vom Volke. (Sehr gut!) Unsere Demonstrationen waren die beste Unterlegung der Friedensbemühungen, während von anderer Seite, die Herr Erzberger vertritt, ein verbrecherisches Treiben an den Tag gelegt wurde. (Vizepräsident Schulz rief auch diesen Ausdruck und macht darauf aufmerksam, daß das Marokkoproblem zur Debatte steht.) — Nach einer weiteren Bemerkung des Abg. Erzberger (Hr.) schließt die Debatte. — Abg. v. Liebert (Heister): Der Staatssekretär v. Rieber-Wächter hat in weitaus freundlichem Tone sich gegen mich alten Soldaten gewandt. Gerade als alter Soldat habe ich meine Verehrung gemacht, weil ich bei Weissenburg und Würth gegen Zuzen und Turost gekämpft und sie als beachtenswerte Gegner kennen gelernt habe. Die Zahlen des Staatssekretärs sind wertlos, denn seit 1870 haben sich die Verhältnisse ganz anders gestaltet und das Meer ist anders organisiert worden. — Nach weiteren persönlichen Bemerkungen wird das Abkommen, sowie die dazu gestellten Anträge einstimmt an die Budgetkommission verwiesen.

Eine Kaiserrede.

Bei der Einweihung des neuen Rathhauses in Kiel am Sonntag richtete der Kaiser an den Oberbürgermeister folgende Ansprache:

Ich denke Ihnen und der Stadt Kiel in meinem und der Kaiserin Namen herzlich für die Einladung zu der heutigen Feier und die freundliche Begrüßung. Ihrem neuen Rathaus die Weihe zu geben, ist mir eine besondere Freude. Die großartige Entwidlung, die Ihre ehrenwürdige Stadt mit ihrer mehr als tausendjährigen Geschichte in den letzten fünfzig Jahren erfahren hat, hängt mit dem Wachstum meiner Marine und dem Aufblühen der Schiffbaukunst und Industrie aufs Engste zusammen. Hier an dem größten Hafen der deutschen Ostseeküste sind die musterhaftesten Werftanlagen entstanden, auf denen für deutsche Panzer der Kiel gestreckt und der Körper gefügt und gesichert wird. Hier werden sie noch glücklichen Stapellauf mit Ausrüstung und Bemannung versehen. Hier ist der Mittelpunkt der rastlosen Arbeit, die diesen Panzern Leben einhaucht und sie schließlich zu dem macht, was sie sein sollen: Zum starken Schutz und Schirm des deutschen Vaterlandes und Volkes. Es sind wahrlich erbebende Vorgänge und Einbrüche, die Ihre

Stadt erlebt. Welches deutsche Herz sollte nicht höher schlagen bei einem Schauspiel, wie wir es erst gestern wieder gesehen haben, als wir ein neues Erzeugnis der Kieler Werften seinem Element übergeben konnten. Als Wahrzeichen einstiger Zugehörigkeit zur Danja führt Ihre Stadt im Wappen ein Boot. Als Wahrzeichen des engen Zusammenhanges mit der Flotte erscheint mir der weit hinausragende Turm Ihres neuen Stadthauses, der meinen Schiffen bei der Rückkehr in den Heimathafen einen Willkommen Gruß der Kieler Bürgerschaft zurufen wird. Ich beglückwünsche Sie zu dem neuen monumentalen Schmuck der Stadt. Möge das neue Rathaus allezeit sein eine Stätte ernster Arbeit, unermüdblicher Pflichterfüllung und liebevoller Fürsorge für die geistigen und leiblichen Bedürfnisse der Bürger, eine Stätte echter deutscher Bestimmung, die in der Gottesfurcht, der Treue zum Herrscherhause und der Liebe zum Vaterlande wurzelt. Ich ergreife den Pokal und trinke den Saft der deutschen Rebe, gepflanzt von Bayerns treuer Hauptstadt, auf das Wohl der Stadt Kiel!

Oertliches und Sächsisches.

Frankenberg, 13. November 1911.

Kleine Zeitplauderei.

Sturmweber in der Politik, Sturmweber in der Natur, aber im Familien- und Geschäftsleben freundliche Ruhe und die ersten Regungen des nahenden Weihnachtsfestes. Der deutsche Bürger zwar, der sich über die große Reibschicht im Reichstago unterrichtet hat, spricht in seinem Eifer aufgeregte Worte; der Geschäftsmann, der nach mancherlei Enttäuschungen mit frohen Hoffnungen das Weihnachtsfest erwartet, bedenkt mit allerlei Stimmungsschwankungen den möglichen Einfluß des politischen Trubels auf den Absatz, aber das weibliche Element wirkt ausgleichend und sorgt schon dafür, daß schließlich alles in das rechte Geleise kommt. Es weiß von jeher, daß der politische Streit die Augen der Männer heller leuchtet läßt, daß die Hände dann mit Nachdruck auf den Heertisch niederschlagen, um dem gesprochenen Wort größere Bestimmtheit zu geben, und es erträgt diese Merkmale einer aufgeregten Zeitperiode mit Geduld. Die Frau geht selbst mit Rücksicht über die mannlichen, eine ganze Zahl von Abendstunden ausfüllenden Pflichten fort, die die Wohlzeit stets an die Wähler stellt, denn einmal muß sich auch die größte Sturmflut wieder verlaufen, zumal wenn wir erkennen, daß der Beginn der Adventswoche so nahe gekommen ist. Heute sind selbst die Jungen noch Feuer und Flamme wegen Marokko, sie schlingen am liebsten mit dreier, aber auch diese demotivierten Auseinandersetzungen müssen den Forderungen des Weihnachtsfestes zuletzt weichen. Die fleißigen Hände, die uns all den Christfesttag vorbereiten, rühren sich mit altgewohnter Emsigkeit, und wir dürfen ihnen gewiß wünschen, daß sich die Erwartungen erfüllen, die sie hegen. Die Hausfrauen aber können mit gutem Recht betonen, daß sie den Weihnachtspflichten ebenso gewachsen sind, wie die Männer der Beherrschung der politischen Fragen, und weil sie klug sind, werden sie beizugehen beginnen, ihre Feldzüge gegen das Fortemonnaie des Watten planmäßig einzurichten. Möglich ist es, wahrscheinlich sogar, daß dieser die Angriffe mit dem Hinweis abzuwehren versuchen wird, daß das deutsche Reich viel Geld für den und soeben von Frankreich überkommenen Kolonialbesitz Neu-Kamerun gebraucht; indessen solche Ansätze dürften werden leicht mit der Erwiderung zu beseitigen sein, daß der deutsche Weihnachtstisch allemal der Sorge der Kongoschwärzen vorzuziehen sei. Uebrigens dürften die deutschen Spielwarenfabrikanten schon bei der Arbeit sein, um Marokko und Neu-Kamerun in verschie-

den Mustern unserer Jugend handgreiflich näher zu bringen. Es soll ja alles heute „aktuell“ sein, und viele beiden interessanten Länder sehen und denn doch noch näher, wie die Schlachtenbilder aus dem noch wenig aufregenden türkisch-italienischen Krieg oder dem chinesischen Aufstand.

f. F. Besichtigung des Elektrizitätswerkes. Die am gestrigen Sonntag vom Arbeitsausschuß nationaler Arbeiter- und Hilfsorganisationen in die Wege geleitete Besichtigung des hiesigen Elektrizitäts- und Wasserwerkes nebst Ueberlandzentrale hatte erfreulicherweise eine recht rege Beteiligung. Ueber 100 Personen kamen zusammen, um sich die Einrichtung des erweiterten Werkes anzusehen und sich über das Wesen der Elektrizitätserzeugung wenigstens etwas zu orientieren. Der Betriebsleiter, Herr Ingenieur Fischer, versuchte im Wasserwerksraum durch verschiedene Zeichnungen und erläuternde Erklärungen den Anwesenden die Erzeugung des elektrischen Stromes verständlich zu machen und den Unterschied zwischen Gleich- und Drehstrom zu erklären. Mit großem Interesse wurde dem Herrn Vortragenden aufmerksam gefolgt. Nach Besichtigung der Wasserwerksanlage wurde der Turbineneinbau und die schmucke, mit ganz besonderem Geschick angelegte mechanische Anlage des Elektrizitätswerkes in Augenschein genommen. Auch hier haben sowohl der Herr Betriebsleiter wie auch die Herren Beamten des Werkes die Beteiligten nach Möglichkeit aufgeklärt. Mittlerweile war die Zeit herangerommen, daß die große über 500 Pferdekräfte starke Lokomotive in Gang gesetzt werden mußte, und auch hier sprachen die Anwesenden ihre Bewunderung über die Anlage aus. Zum Schluß erläuterte Herr Ingenieur Fischer noch die Anwendung elektrischer Koch- und Heizapparate, sowie die vorteilhafte Verwendung elektrischer geheizter Platten. Sicher hat diese Veranstaltung dem Elektrizitätswerk wieder neue Freunde und neue Abnehmer gebracht. Herrn Ingenieur Fischer, wie den Herren Betriebsbeamten sei für die bereitwillige sachkundige Führung und Mithilfe hiermit nochmals der herzlichste Dank ausgesprochen.

Die Gewinnliste der 9. Warenlotterie des Landesvereins sächsischer Staatsbeamten für Wohlfahrtszwecke kann in der Geschäftsstelle des Tageblattes eingesehen werden.

20. Bitterschlachts-Denkmal-Lotterie. Am vorgestrigen 5. Ziehungstage wurden an größeren Gewinnen gezogen: Nr. 81308 mit 5 M. und der Prämie von 75000 M., Nr. 11319 mit 3000 M., Nr. 12640 mit 2000 M., Nr. 12343 mit 1600 M., 74317 mit 300 M., Nr. 13621 29030 31557 mit 200 M., Nr. 20145 30557 46390 48879 50086 77470 85746 107554 118992 131553 189575 mit 100 M. (Ohne Gewähr.)

Ebersdorf. (Gemeindevorlesung.) Von drei Armenienamen nahm man Kenntnis. Es wurde festgestellt, daß Herr Benzel durch seinen Gutverkauf unzufriedener geworden ist und demnach aus dem Gemeinderat auszuschieden hat. An Stelle des Ausgeschiedenen tritt der Erbkammerrath Herr Kohlenhändler Anton Lange. Mit der Teilung des Ortes in zwei Gemeindevorleserbezirke war man einverstanden. Gewählt wurden die Herren Beiratsmann W. Kühn als Gemeindevorleser für den 1. Bezirk und Gem.-Aktion E. Traupmann als Stellvertreter; für den 2. Bezirk die Herren Gem.-Aktion J. Schiefer und Biegeleitiger J. Wegner als Stellvertreter. Dem Wunsch des Ortsvereins, die Aufstellung zweier Automobilstationsstellen an der Frankenberg-er Straße in Neu-Ebersdorf betr., wurde entsprochen. Um die Nahrungsmittellieferung zu lindern, wurde beschlossen, 200—300 Pfennige Speisekartoffeln anzukaufen und zum Selbstkostenpreis an die munderbemittelten Einwohner abzugeben. Gegen die Be-

Harte Köpfe.

Roman von Paul Blif.

„Bruno und Elfe spielten die Birne.“ Und als sich alle Gäste empfohlen hatten, blieben sie beide allein in dem großen, öden Saal zurück. Stumm stand Bruno da und sah auf die still brennenden, hohen Kerzen, und auf den jetzt leeren Kataloff, um den noch die Lorbeer- und Lebensbäume standen — eine Träne perlte in seinem Auge. Elfe trat heran und bat: „Komm, laß uns ins Wohnzimmer gehen; hier ist es ja so schaurig still und leer.“

Schweigend gingen sie hinaus. Im Wohnzimmer trafen sie den alten Produzenten Busch. Man setzte sich und trank Kaffee. Die Unterhaltung kam nicht vom Fleck. Plötzlich sagte Busch: „Ich glaube, meine Herrschaften, ich bin Ihnen schuldig zu sagen, was man in der Stadt spricht.“

Erlaunt und erschrocken sahen beide ihn an. „Man hat die Vermutung laut werden lassen, daß Hans selber Hand an sich gelegt habe.“

Erstarrten sahen sich Bruno und Elfe an. „Glaubst du es?“ fragte er. „Sie jubelt nur im stillen Schmerz die Schuttern.“ „Ich kann es mir kaum erklären“, fügte der alte Produzent hinzu, „so viel ich von seinen privaten Verhältnissen weiß, ist absolut kein Grund zu der Annahme vorhanden — und Sie sehen ja, daß auch die Behörden diese Möglichkeit gar nicht erst in Erwägung gezogen haben.“ Elfe nickte nur.

Bruno aber lagte mit besorgtem Gesicht: „Wir hatten zwar kurz vor der Katastrophe eine ziemlich erregte Szene; aber ich kann doch auch kaum annehmen, daß ihn dies in den Tod getrieben haben sollte.“

Sofort gingen sie ins Schlafgemach der Mutter. Bleich und todmatt lag die alte Frau da. Neben dem Lager saß der Arzt und zählte den Puls. — „Keine Aufregung, gnädige Frau!“ bat er. „Mit matter Stimme fragte sie: „Wie war es?“ Bruno und Elfe berichteten mit wenigen Worten, um die Kranke nicht zu erregen. Dann sah sie Bruno an: „Und du — hast du ihm auch drei Hände voll Erde nachgeworfen?“ „Ja, Mutter, ich zuerst“, sagte er still. „Das hast du getan? Du? Du?“ Blühend sah sie ihn an.

Bruno karrte sprachlos zu ihr hin.

„Ruhe, Ruhe,“ mahnte der Arzt. „Bedenke aber sprach sie weiter: „Du wirfst ihm Erde nach — du, der du ihn gemordet hast!“

Laumelnd sank Bruno an die Wand — bleich, entsetzt schrie er: „Mutter! Mutter!“ und stürzte zu ihr.

Aber der Arzt hielt ihn zurück. „Und Elfe stehe: „Um Himmels willen, Bruno! — Sie ist ja krank!“

„Nein!“ schrie die rasende Mutter. „Nein! Ich bin bei Sinnen, ich bin gesund! Ich will auf! Ich bringe ihn aufs Gericht! — Er, er hat ihn gemordet! Er allein! Der Bauer Bergemann hat falsch ausgesagt — er ist bestochen, von ihm dort, von dem Mörder!“ — Matt, wie tot, sank sie zurück.

Heimlich hat der Arzt Bruno: „Sie sehen ja, es ist eine schwere Nervenkur — bitte, lassen Sie mich allein mit ihr.“

Stumm, starr, entsetzt, bleich und schlaff ging Bruno hinaus. Im Wohnzimmer setzte er sich an den Tisch, den Kopf presste er in die Hände, und so schluchzte er, weh wie ein zu Tode Betroffener — lange, lange.

Und neben ihm stand Elfe und bat und flehte: „Aber Bruno, so hör doch — sie ist ja krank — sie weiß ja nicht, was sie spricht — du hast doch gehört, was der Arzt gesagt hat!“

Plötzlich richtete er sich auf, sah sie einen Augenblick starr und finster an, dann fragte er: „Hast du das auch geglaubt?“

„Nein, Bruno! Keinen Moment!“ antwortete sie fest und ruhig.

Da reichte er ihr stumm die Hand. Die Mutter aber lag schwer hiebertant daneben, und der Arzt sagte, daß man sich auf alles gefaßt machen möge.

• • •

Nachdem die Krise überstanden und ein sanfter Schlämmer über die Kranke gekommen war, hielt der Arzt mit Bruno Rücksprache.

„Eine unmittelbare Gefahr ist nicht mehr da,“ sagte er, „aber es dürfte jedenfalls eine langwierige Krankheit werden, und vor zwei bis drei Wochen ist an ein Aufstehen nicht zu denken.“

Bruno und Elfe machten ein besorgtes Gesicht. Der Arzt aber tröstete sie: „Wie gesagt, zur Angst ist kein Grund vorhanden; ich werde Ihnen sofort eine zuverlässige Pflegerin schicken, und wenn Sie dann nur Sorge tragen wollen, daß jede Anstrengung von der Kranken ferngehalten wird, dann dürfte nach und nach wieder alles besser werden.“

Eine Stunde später konnte Bruno beruhigt nach Hause fahren. Die Mutter schlief. Aber von Elfe mußte er Abschied nehmen. Mit leichter Verlegenheit sagte er ihr Adieu.

Sie aber, ruhig und sicher, drückte herzlich seine Hand und sagte: „Bitte, komm bald wieder herein, Bruno! Ich fürchte mich, in dem großen Haus so allein zu sein, und abreisen kann ich jetzt doch nicht; ich möchte doch Mutter erst wieder gesund pflegen. Also du kommst öfters mal herein, nicht wahr? Ich bitte dich darum!“

Zuerst sah er sie wortlos an, dann versprach er, so bald wie möglich zu kommen.

Als er nun so durch die stille, helle Winternacht dahinfuhr, kam wieder das ganze Weh zum Ausbruch, das die schrecklichen Anklageworte der Mutter ihm zugeflüstert hatten. Wie war es denn nur möglich, daß sie einen so ungeheuerlichen Verdacht gegen ihn hegen konnte? Er war doch ihr Fleisch und Blut! Wie konnte eine Mutter ihr Kind so unglücklich machen. Für alles das fand er gar keine Erklärung; zwar waren die furchtbaren Worte ja keine Erklärung; zwar waren die furchtbaren Worte ja nur im Fieber gesprochen, aber wenn auch — der Verdacht war jedenfalls in ihr rege gewesen, sonst hätten derartige grauenvolle Gedanken nicht ihr fieberisches Gehirn berühren können.

Oh, wie sie ihn immer gehaßt und gering geschätzt haben mußte, daß sie solch eine gemeine Tat ihm zutrauen konnte!

Die Tränen kamen ihm doch, so weh wurde es ihm ums Herz.

All ihre Liebe, ihr ganzes Mutterherz hatte sie dem toten Viebling geschenkt, und für den Erbgeborenen war nichts da, nicht einmal ein Fränkchen Menschenachtung! Weh, bitterweh stieg es in ihm hoch.

Nun war die letzte Hoffnung in ihm erloschen — nein, von dieser Frau war nichts zu erhoffen, daß sie jemals in Liebe zu ihm zurückkehren würde! — Nein! So würde er also auch fürderhin einsam und liebeleer seinen Weg gehen müssen, er, der plump, ungeschickte Bauer, den man nur gesucht hatte, wenn man ihn brauchte.

Aber halt! Eins war jetzt ihm Ehrensache, Pflicht, Lebensziel — den Mörder zu finden und sich bei der Mutter zu entlasten!

Dieser Gedanke machte ihn ruhiger.

Als er zu Hause ankam, lag bereits der Friede der Nacht über seiner Besingung, und diese Ruhe tat ihm wohl, unendlich wohl — mit gutem Gewissen schlief er ein.

Gleich am nächsten Tage nahm er die Untersuchung über den rätselhaften Fall an — er ließ die Beamten noch einmal kommen, ließ alles auf das genaueste untersuchen, ließ Verhöre und Vernehmungen vornehmen — durchsuchte selber mit seinen Leuten den ganzen Park und das ganze Gehölz, war vom Morgen bis zum Abend auf den Beinen und immer in reger Tätigkeit, nur um wenigstens einen Anhaltspunkt zu haben — aber alles war umsonst, man fand nichts.

Ratlos stand man da, geradezu unerklärlich wurde der Fall.

(Fortsetzung folgt.)

Stellung der... licher Flei... Bom Sto... Desglei... Außerdem... Ferner in... in Neu-...
— D... mitgeteil... Der frühe... sul Behel... zu seiner... mächtijse... von rund... ziental A... lebt, hat... Frau an... Verwendu... gestellt... — Wirtschaft... einen Kau... hatte, die... aber die... im Werte... — Beim... See 1 der... einem an... fenster lin... Knabe erl... gebracht...
— D... diesen Sa... ein sehr... und Oktob... die Junat... Prozent i... wohnunge... Fremde a... des Vorje... handpüsch... andrang... Aufführun... Vereim D... mit der T... launewalsh... Ausstellung... den neuer... der Hamt... Geizer un... sichts und...
— G... hiesige G... Berthold... nicht viel...
— U... Straße... Paul Se... 7 und in... Dresden... mann in... anstalt a... rechnungs... seine heid... Belastung... in Ortg...
— V... jährige... Berhör... pblig... den Hof...
— V... Stadt... ganz sp... daß ein... dern der... Urlosche... gestellt... hiesigen... bar. H... giebig...
— U... revier b... eine Lok...
— U... vorgehen... Galdow... Galdow... sächlich... Mutter... alt und... einem G... storben... getrieben... arbeitsu... noch zw...
— U... seiner... jezt nel... Petri-... Fessierb... bedacht... alten F... zu unter... Archite... Kostenor... und Bl... gierung... 300 000... Wusum... Frühjah... gmeins... willig i... in frier... bahnhof

stellung des Tierarztes Jente in Wittgenborf als wissenschaftlicher Fleischbeschauer in Ebersdorf erhob man keine Bedenken. Vom Stande der Wasserangelegenheit nahm man Kenntnis. Desgleichen von der Zuweisung der Gemeindefiskalisten. Außerdem fanden noch drei weitere Anträge ihre Erledigung. Ferner soll ein Gesuch eingereicht werden, betr. die Verschleppung in Sachen der Pflasterung der Frankfurter Straße in Neu-Ebersdorf.

Dresden. Eine Millionen-Erbchaft soll, wie schon mitgeteilt, der Stadt Dresden in absehbarer Zeit zufallen. Der frühere Direktor der Dresdner Bank, Herr Generalkonsul Geheimrat Kommerzienrat Arnstädt, hat die Stadt Dresden zu seiner Universalerbin eingesetzt. Nach Abzug aller Vermächtnisse, Legate usw. dürfte die ansehnliche Summe von rund 4 1/2 Millionen Mark zufallen. Geheimrat Kommerzienrat Arnstädt, dessen Gattin gegenwärtig noch in Berlin lebt, hat bestimmt, daß die Erbchaft nach dem Ableben seiner Frau an die Stadt Dresden ausgezahlt werden soll. Die Verwendung der ansehnlichen Summe hat er vollständig festgelegt. — Das Landgericht verurteilte die vermögenslose Wirtschaftlerin Marie Elisabeth geistl. Din aus Pilsbenu, die einen Kaufvertrag über eine Villa in Rodwitz abgeschlossen hatte, die Anzahlung von 5000 Mark nicht leistete, trotzdem aber die Villa bezog und hiesige Geschäftsleute um Wäbel im Werte von 4600 Mark betrog, zu einem Jahr Gefängnis. — Beim Spielen mit einer Kugel beugte sich im Hause Am See 1 der 13jährige Sohn des Straßenwärters Preusser aus einem an der Treppe zur zweiten Etage befindlichen Fenster hinaus und stürzte hierbei in den Hof hinab. Der Knabe erlitt einen Schädelbruch und wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er bald darauf verschied.

Dresden. Der Fremdenverkehr in Dresden, der in diesem Jahre wegen der Internationalen Hygiene-Ausstellung ein sehr starker war, erreichte in den Monaten September und Oktober seinen Höhepunkt. In letzterem Monat betrug die Zunahme gegenüber demselben Monat des Vorjahres 40,4 Prozent in den Gasthöfen und 63,2 Prozent in den Einzelwohnungen. Vom 1. Mai bis 31. Oktober wurden 415 745 Fremde oder 36,6 Prozent mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres polizeilich gemeldet. Die Dresdner Theater, hauptsächlich aber die beiden Hoftheater, haben solchen Massenandrang wie im September und Oktober noch nie erlebt. Die Aufführungen waren fast allabendlich ausverkauft. — Der Verein Dresdner Presse wird in diesem Winter gemeinsam mit der Deutschen Bühnengenossenschaft im Februar ein großes karnevalistisches Fest in sämtlichen Räumen des städtischen Ausstellungspalastes veranstalten, und zwar in einer für Dresden neuen, originalen Form. — In der chemischen Fabrik an der Hamburger Straße erlitten vorgestern zwei Personen, ein Feijer und ein Fabrikarbeiter, schwere Brandwunden im Gesicht und an den Händen, als sie Kohlen nachschütteten.

Großwilkau bei Rositz. Am Freitagabend ist der hiesige Gasthof mit Tanzsaal und Wohnhaus, Herrn Oswald Berthold gehörend, niedergebrannt. Vom Mobiliar konnte nicht viel gerettet werden.

Müglitz. Zu der Mordtat in der Dresdner Straße wird noch gemeldet: Der 33 Jahre alte Wächter Paul Schubert hat seine beiden Söhne, Hardy im Alter von 7 und Walter im Alter von 5 Jahren, in seiner Wohnung, Dresdner Straße 63, erschlagen. Schubert, der früher Schutzmann in Krippen war, hat bereits zweimal eine Nervenkrankeinstellung aufsuchen müssen und hat die Tat offenbar in unzurechnungsfähigem Zustand begangen. Er gab an, daß er seine beiden Söhne getötet habe, damit sie nicht mit erblicher Belastung ins Leben treten. Der Verhaftete wurde vorläufig in Ortsgewahrsam zu Müglitz untergebracht.

Leipzig. Als ein Untersuchungsgefangener, der 33-jährige Möbelräuber Praunisch aus L.-Sohlitz, nach einem Verhör in die Zelle zurückgebracht werden sollte, sprang er plötzlich im zweiten Stockwerk durch ein offenes Fenster in den Hof, wo er tot liegen blieb.

Aue. Am Sonnabend streifte hier in der ganzen Stadt — die Wasserleitung. Nur stellenweise floß das Wasser ganz spärlich. Bei der Untersuchung stellte es sich heraus, daß ein Hochbehälter vollkommen leer war und in dem andern der Wasserstand nur wenige Zentimeter betrug. Die Ursache des plötzlichen Wasserrückganges ist noch nicht festgestellt. Im übrigen macht sich in verschiedenen Orten der hiesigen Gegend der Wassermangel noch wie vor recht fühlbar. Hoffentlich bringt der am Sonnabend eingetretene ausgiebige Landregen eine Aenderung.

Hohenz-Sanktthal. Im Ungar-Delmitzer Kohlenrevier beschloßen starkbesuchte Bergarbeiterversammlungen in eine Lohnbewegung einzutreten.

Reichenbach b. W. Die auf behördliche Anordnung vorgenommene Sektion der Leiche des geisteschwachen Arno Oswald Gräfe, der als Selbstmörder auf dem Friedhofe in Callenberg beerdigt worden war, hat als Todesursache tatsächlich Erdrückung ergeben, so daß das Geständnis der Mutter den Tatsachen entspricht. Die Mörderin ist 45 Jahre alt und stammt aus Gröba im Altenburgischen, wo sie mit einem Gutbesitzer verheiratet war, der im vorigen Jahre gestorben ist. Sie will zu dem Verbrechen durch die Sorgen getrieben worden sein, die ihr der geistig nicht normale und arbeitsunfähige Sohn bereitet habe. Die Mörderin besitzt noch zwei Kinder im Alter von 17 und 6 Jahren.

Zittau. Das Projekt eines Museumsbaues geht seiner Verwirklichung entgegen. Das Museum befindet sich jetzt nebst der Stadtbibliothek in einem Nebengebäude der Petri- und Paulische am Rathausplatz, in dem sogenannten Pfefferbau. Um für das Museum neuen Raum zu schaffen, beabsichtigt man, die Stadtbibliothek in dem Jahrhundert alten Franziskanerkloster unterzubringen, das einem Umbau zu unterziehen ist. Das Stadtverordneten-Kollegium hat den Architekten Kahne in Dresden beauftragt, genaue Pläne und Kostenschätze herzustellen und das Honorar für Bauleitung und Planung auf 12 000 Mark festgesetzt, wovon die Regierung die Hälfte tragen soll. Zwei Drittel der auf über 300 000 Mark geschätzten Baukosten will man durch eine Museumslotterie aufbringen. Man hofft, den Umbau im Frühjahr 1914 einweihen zu können. — Die Leiche des Regimentskommandeurs v. Linzinger, der am Freitag früh freiwillig in den Tod gegangen ist, wurde Sonnabend nachmittag in feierlichem Zuge von der Kaserne nach dem hiesigen Hauptbahnhof gebracht, von wo aus der Dahlingschiff nach

gleich b. rauf nach Dresden zur Beerdigung übergeführt wurde.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die Kieler Rekruten-Vereidigung. Nach dem Stapellaut des neuen Dreadnoughts „Kaiserin“ begab sich der Kaiser zur Vereidigung der Marine-Rekruten. Der Kaiser hielt eine kurze Ansprache, in der er die Rekruten zu Treue und Gehorsam ermahnte. Während die Kaiserin und die Prinzessin, sowie die Prinzen Adalbert und Waldemar im Automobil die Rückfahrt zum Kieler Schloß antreten, begab sich der Kaiser mit dem Prinzen Heinrich in das Offizierskasino, um mit den bei der Vereidigung beteiligten Offizieren das Frühstück einzunehmen.

Beide Kanzlerreden, so schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“, müssen im Zusammenhang beurteilt werden. Die Notwendigkeit der zweiten ergab sich aus der Aufnahme, die die erste im Reichstage fand. Der Kanzler mußte Land und Parteien zur Besonnenheit zurückrufen und den schädlichen Wirkungen chauvinistischer Ausdrücke auf die politischen Beziehungen des Reiches zum Auslande vorbeugen. Er mußte das politische Werk des Marokkovertrags von phantastischen Ansprüchen und wahlstiftlichen Rücksichten frei machen, die zu der ungünstigen Aufnahme beigetragen hatten.

Dem Reichstage ist das gewünschte Weisbuch über den deutsch-französischen Marokko-Vertrag zugegangen. Es umfaßt nur zweieinhalb Seiten und gibt nicht den Notenwechsel, sondern nur zwei Auszüge aus zwei zwischen Cambon und Aderles über die Marokko-Zugeständnisse ausgetauschten Notenwechseln. Bemerkenswert ist, daß Meinungsverschiedenheiten über Auslegung des Abkommens vom 4. November 1911 einem Schiedsgericht unterbreitet werden sollen.

Die französische und englische Presse billigt die Haltung des Reichskanzlers, ist jedoch überwiegend der Ansicht, daß dieser politischen Selbstmord beging, indem er das Nichtschließen sich und den Konservativen zerschneidete. Einige Londoner Blätter glauben, daß der Kanzler mit seiner zweiten Rede seine Stellung wesentlich verbessert habe, und sprechen ihre Anerkennung für den ehrlichen und mutigen Mann aus. In der Beurteilung des kroatisch-serbischen Verhältnisses üben die Londoner Blätter die in England übliche Zurückhaltung; weinen aber doch die Zustimmungsumgebungen des Thronfolgers im Reichstagsgebäude waren besser unterblieben. Ein Pariser Blatt nennt als schärfsten deutschen Reichskanzler den Staatssekretär v. Aderles-Wächter.

Frankreich.

Die Ansprüche Spaniens auf Küstenstriche in Marokko, die durch den jetzt bekannt gewordenen Geheimvertrag ihre Berechtigung erhalten, werden von der öffentlichen Meinung der Republik mit unerschöpflichem Witz und behandelt. Verschiedene Protestkundgebungen gegen die spanischen Ansprüche werden bekannt.

China.

Das Neuterliche Bureau meldet aus Hanking von gestern: Die Kaiserlichen haben gegenwärtig in Hanking die Oberhand gewonnen und sind wieder einmal im Besitze der Stellen, die sie verloren hatten. Der Erfolg der Kaiserlichen ist teils der Entmutigung der Aufständischen wegen des Mangels an Munition, teils der Furcht, die das von den Wandschu unter den Einwohnern angerichtete Gemetzel allgemein eingeschüßt hat, zuzuschreiben.

Zuanhschat hat nach einem abermaligen Telegrammwechsel mit der Regierung eingewilligt, zur Besprechung der Lage nach Peking zu kommen, lehnte aber den Vorschlag im Ministerrat nach wie vor ab.

Vermischtes.

Unwetter. Im Hügelland von Wisconsin und in Zentral-Illinois wütete gestern nachmittag ein heftiger Orkan, der außerordentlichen Schaden anrichtete. In Jonesville sind während des Sturmes neun Personen getötet worden, viele sind anderweitig zu Schaden gekommen. Die in der Stadt Virginia (Illinois) angerichteten Verwüstungen sind besonders groß. Drei Personen, die dort in einer Kirche Zuflucht gesucht hatten, wurden durch einstürzende Trümmer getötet.

Todesurteil. Nach dreitägiger Verhandlung verurteilte das Schwurgericht Tüft die 37jährige Bestversfrau Ursula Tiefst auf dem Wege bei Staisgrün, die angeklagt war, ihren 20 Jahre älteren Ehemann mit Arsenik vergiftet zu haben, zum Tode.

50 Geflügel niedergebrannt. Ujabin, 13. November. In dem Dorfe Jemborskye sind 50 Geflügel, die 120 Hühner umfaßten, mit allen Vorräten niedergebrannt.

Vom Flugwesen.

Die Chemnitzer Flugtafel. Die so blühende Idee des Chemnitzer Vereins für Luftfahrt, noch einen Teil der vom Sachsenflug abgetragenen Freizeiter durch ein neues Meeting zur Vertiefung zu bringen, hat durch die Ungunst der Witterung eine schlechte Belohnung erfahren. Mit dem Wetter scheint der Chemnitzer Verein überhaupt wenig Glück zu haben, denn schon beim Sachsenflug fielen die paar schlechten Wettertage ausgerechnet nach Chemnitz, das es wegen seiner Überwältigkeit gerade am meisten verdient hätte, vom Wetter bevorzugt zu werden. Und jetzt nun wieder dieselbe Sache. Am Sonnabend konnten nur wenige Schauläge stattfinden, die nur Lindpaintner auf seinem neuen Apparat erfolge brachten, und am Sonntag war es eher noch schlechter, denn es kam noch ein feiner Sprühregen zu dem unangenehmen Wind. So war voraussehen, daß große Leistungen nicht zu erwarten sein würden. Daß aber trotzdem der Besuch geradezu ein glänzender zu nennen ist, beweist die schon erwähnte Überwältigkeit der Chemnitzer Einwohnerschaft. Auch der Sport fand hinter dem schon spärlich bedachten Vortage noch zurück, abgesehen von Lindpaintner, der mit viel Glück auch gestern flog. Während die beiden Gnomemotoren von Deterich und Caspar absolut nicht zu bewegen waren, ihre Schraubkraft länger als auf 2 Minuten zu tun, ließ der Lindpaintnerische Gnomemotor ganz vorzüglich, und so konnte er sowohl den Dauerpreis mit der an sich geringen Leistung von 18 Minuten und auch den auf die Hälfte des Weges reduzierten Leberlandsflugpreis in 8 Min. 54 Sek. gewinnen. Beide Male flog er mit Passagier. — Wie schon gesagt, wurden Deterich und Caspar von ihren Motoren wiederum im Stich gelassen, so daß sie nichts Rechtes zu leisten vermochten. Immerhin konnte Deterich sich noch den Preis erkämpfen, während Caspar nur einen Anflug mit sofortiger

Landung aufzuwickeln hatte. Dennoch sprach das Preisgericht den beiden vom Blühschick so arg demgelungen Fliegern Preise zu, die folgendermaßen verteilt wurden: Lindpaintner 2400 Mk., Deterich 600 Mk. und Caspar 300 Mk.

Telegramme und Neuere Nachrichten.

vom 13. November 1911.

Chemnitz. Im benachbarten Borna erschoss gestern nachmittag der 25 Jahre alte Lehrer an der hiesigen höheren Knabenschule, Kurt Hochmuth, seine Frau, die Tochter des Gutsherrn Beder, in deren Wohnung. Das Paar wollte zu Weihnachten heiraten, doch schienen Differenzen vorgekommen zu sein, die den Grund zur Tat bilden. Hochmuth wurde verhaftet. Er leugnet die Tat und behauptet, seine Frau habe sich selbst erschossen. — Eine weitere Meldung besagt: Die Untersuchung des Todesfalles des Fräulein Beder in Borna hat bisher ergeben, daß die Behauptung des Lehrers Hochmuth, seine Frau habe sich selbst erschossen, den Tatsachen entsprechen kann. Der Vorfall bedarf noch weiterer Aufklärung.

Treuen i. B. Das große Bauerngut des 85 Jahre alten Traugott Schubert, bestehend aus Wohnhaus mit Stallungen, Scheune und Nebengebäuden, ist gestern abend vollständig niedergebrannt. Bei dem Feuer, das sehr rasch um sich griff, ist auch die Leiche eines kleinen Kindes, die dort aufgebahrt war, mitverbrannt. Viel Geflügel ist in den Flammen umgekommen. Die Mutter des toten Kindes und auch der Besitzer konnten nur mit Mühe gerettet werden. Schubert hat nicht verheiratet.

Berlin. Die medizinische Wissenschaft und Kertzewski hat einen schweren Verlust erlitten. Der ausgezeichnete Arzt und Spezialist für Kehlkopfkrankheiten Geheimrat Professor Dr. Bernhard Kränkel ist im Alter von 75 Jahren gestorben.

Stuttgart. Ein in der Stigenstraße wohnender Zimmermann wurde plötzlich geisteskrank und sollte in die Anstalt gebracht werden. Als Schutzleute erschienen, fanden sie die Tür verschlossen. Beim Eintritt in die Wohnung schoß der Tobsüchtige mit einem Revolver auf die Schutzleute, wobei der Polizeikommissar und ein Schutzmann schwer verletzt wurden. Schließlich konnte der Tobe, der noch vier weitere Schüsse abgegeben hatte, überwältigt werden.

München. Das Gesamtministerium Bobowits wird, wie der hiesige Korrespondent der „Frankf. Ztg.“ zuverlässig meldet, in der Frage des parlamentarischen Konflikts festbleiben und den Forderungen des Zentrums nicht nachgeben. Der Prinzregent billigt diese Haltung und wird sie noch besonders zum Ausdruck bringen. Für heute ist eine bedeutsame Regierungskundgebung zu erwarten.

Paris. Nach einer Privatmeldung aus Tanger würde, falls der spanische Kreuzer „Cataluna“ Truppen landen sollte, der französische Kreuzer „Duchapla“ ein Gleiches tun. Im Bedarfsfall würden Verstärkungen aus Toulon zu erwarten sein.

Toulon. Der Aviatiker Brindejonc, welcher an Bord eines Eindeckers gestern die Stadt überflogen wollte, stürzte kurz nach dem Aufstieg auf das Dach eines Hauses nieder und zog sich dabei schwere Kopfverletzungen zu. Der Apparat wurde total zertrümmert.

Niassa. „Evanti“ erhält aus Venedig über die bevorstehende italienische Flottenaktion folgendes Telegramm: Die erste Division unter dem Befehl des Herzogs der Abruzzen besteht aus zwei großen Kriegsschiffen und vier Torpedobooten. Sie hat bereits zwischen den Inseln Cerigo und Gantia Stellung genommen. Die zweite Division besteht aus neun großen Kriegsschiffen und drei Unterseebooten unter Admiral Jubin. Sie befindet sich schon unweit Vennos. Eine dritte Division ist von Venedig abgegangen und hat ihren Kurs ebenfalls nach Vennos genommen. Die Landung auf Mytilene, Chios und Rhodos wird unter dem Schutze der dritten Division mit Truppen aus Padua, Venedig und Mailand erfolgen. Nach demselben Blatt ist gestern der Dampfer „Leonias“ aus dem Ägäischen Meer in Neapel eingetroffen. Der Kapitän erklärte, er habe in den Dardanellen fünf türkische Kriegsschiffe und drei Torpedobooten unter Vollampf gesehen, woraus zu entnehmen sei, daß die türkische Flotte mit der italienischen Flotte kämpfen wolle.

Rom. Privatmeldungen aus Jerusalem berichten von einer starken Erregung unter den Türken in Palästina gegen die Italiener. In Jerusalem, Jafa und Bethlehem fanden antitalienische Kundgebungen statt. In Jerusalem feierten die Türken ihren angeblichen Sieg über die Italiener durch feierliche Veranstaltungen im Konak und religiöse Zeremonien. Die türkischen Behörden in Palästina belosten die Italiener mit neuen Steuern. Beispielsweise legten sie dem Kloster der italienischen Basilianer eine Steuer von 1800 Frcs. auf.

Petersburg. Ein Nordanschlag wurde auf den Bischof von Wolhynen in Stritomir, Antoni, verübt. Während des Gottesdienstes stürzte sich der ehemalige Seminarist Trifonow auf den zelebrierenden Bischof und versetzte diesem einen Dolchstoß, der an einem Metallknopf abprallte. Die Menge wollte Trifonow lynchen, er wurde aber von der Polizei in Haft genommen.

New-York. Durch den Zyklon, der gestern in Wisconsin und anderen Staaten der Union gewütet hat, sind nach den bisherigen Feststellungen 20 Personen getötet und 50 verletzt worden. Der Materialschaden beläuft sich auf mehrere Millionen.

Vorausichtliche Witterung für Dienstag, 14. November: Nordostwinde, wechselnde Bewölkung, leichte Niederschläge, meist Schnee.

Niederösterreich. Dienstag, den 14. November, nachm. 1/6 Uhr heil. Abendmahlfeier, insbesondere für die Fortbildungsschüler zu Niederösterreich, Oberösterreich und Steiermark. Abends 8 Uhr Versammlung des Frauenvereins.

Boreas, den Nordwind, haben die Römer

mit Recht gefürchtet, weil er ihnen Schnapsen und erste Erntungen brachte. Jetzt in der kaltesten Jahreszeit hat nun jeder Ursache, die schädlichen Einwirkungen dieser Winde zu fürchten, und man muß doppelt auf der Hut sein. Ganz ächte Södener Mineral-Parfässen wirken vorbeugend bei Erkältungskrankheiten, und sie bekämpfen jede vorhandene Erkältung der Luftwege prompt und auf die denkbar bequemste Weise. Dabei sind sie billig: die Schachtel kostet nur 86 Pf.

Die Regenfirmen
 In am Sonntag Abend Freiburger
 Straße gefangen worden. Ab-
 zugehen Mühlbach Nr. 398.

Gelehrter am Sonntag
 am Sonntag den 11. November
 von einem Kinde verlesen. Ab-
 gabe erbeten Mittelstraße 1, p.

Ein Bäckerlehrling
 findet Offern 1913 gute Lehr-
 stelle in der
 Fabrik von Otto Wolf,
 Chemnitz Straße 7.

Ein Schneider-Fräulein
 und ein Schneidmädchen fürs Haus
 gesucht. Theodor Pollmann.

Sortiererin
 wird für sofort gesucht.
 H. E. Wacker.

Einige andere Arbeiterinnen
 sofort gesucht.
 Hammerbleiche.

Jüngere Mädchen
 für leichte Beschäftigung nehmen
 noch an Frau Weber & Co., Dresdenstr.

Gute Spulerinnen
 finden lohnende und dauernde
 Beschäftigung bei
 Schmek & Pfotenhauer.

Wäsche zum Waschen
 aufs Best wird angenommen.
 Näheres in der Expedition
 dieses Blattes.

Fremdliche Galbetege
 zu vermieten
 in der Altonaer Straße 50.

Schönes Logis
 zu vermieten. Reichstraße 23.

Fremdliches Logis
 für 136 Mark zu vermieten
 Reichstraße 1.

Fremdliche Wohnung mit Zubehör
 zu vermieten
 äußere Freiburger Str. 10.

Hausgrundstück,
 oberhalb der Kirche in Ober-
 dorf, ist sofort zu verkaufen.
 Näheres zu erfahren durch
 Oskar Richter, Friedl.
 Oberdorf.

**1. Bezenstrant mit Glas-
 aufsatz, circa 2 Meter, ein
 Zylinder, 2,50 Meter, eine
 Stabstange, 90x205 Zentimeter,
 sucht zu kaufen
 Mühlbachstr. 10, I. Etage.**

**2. zweifache feine Tafel-
 Unterzungen, sehr billig zu ver-
 kaufen
 Riedgasse 2.**

Stroh
Futter-Stroh
Häcksel
Kartoffeln
 geben waggonweise ab
Ewald Tappert & Co.,
 Teltow-Berlin.

Holzschuhe,
Holz pantoffeln
 empfiehlt
Karl Freyer.

Wer Linoleum
 braucht, verlange Muster und
 Preise frei geg. freie Rücksendung
 von Linoleum-Versandgesellschaft
 Paul Thum, Chemnitz i. Sa.

Uppiges, gelundes Haar
 erhält jeder beim Gebrauch von
Brennessel-Spiritus,
 in Flaschen à 75 Pfg. erhältlich.
Adler-Drogerie.

**Das Verdrücken, sonst Rebar-
 turen u. Pappentuben, Klöhen
 usw. werden sauber ausgeleert
 Haberberg Nr. 6, II.**

**Wohle ein veraltetes Nieren- und
 Blasenleiden.**
 Bei ärztlichen Rat stand ich mit
 derer Herr-Dr. Brandt Starke
 (Gutachten) Magen- u. Nierenleiden.
 Schon nach kurzer Zeit fühlte ich mich
 als ganz andere Person. Die Heilung
 erfolgte durch die Gabe von
 Las und blieb es fest. Habe mich
 nie so wohl und gesund gefühlt. In
 jetzt, D. B. Herrl. wozu empf. St.
 16. II. in der Eisenapotheke und
 bei Albert Freitag, Drogerie.

Zeichnungsvoranschreibungen auf
**4% mündelsichere Anleihe des Provinzial-
 Verbandes von Pommern,**
 unkündbar bis 1. April 1917,
Preis 100,25 %
 bis 15. November a. c. eingehend.

4% mündelsichere Anleihe der Stadt Frankfurt am Main,
 jede Tilgung bis 1922 ausgeschlossen,
Preis 100,75 %
 bis 17. November a. c. eingehend — vermittelt wir **kostenfrei.**

Vereinsbank zu Frankenberg i. Sa.,
 Humboldtstrasse, neben der Post.

Wachs- und Papierblumen
 Grosso-Versand — Einzel-Verkauf
Rosbergsche
Papierhandlung
 — Markt Nr. 1. —

Billiger wie in Fabriken!
 und außerdem **Abattmarken!**

Große Kosten **Hendenbarchente** I. Qual, weiß und bunt,
 Meter von 36 Pf. an.

Rinderhuden: alle Größen, von 40 Pf. an,
Männer- und Frauenhuden von 1 M. an,
Blau- und Braunschwarze von 75 Pf. an,
Cheviot, reine Wolle Meter von 95 Pf. an,
Nachtjagen, weiß und bunt mit Spitze von 95 Pf. an,
Rinderausläge (Comptoirmänner), gestirnt, in allen Größen,
 von 60 Pf. an.

Wettzeuge, geblumt und far., gute Waren, Gelegenheits-
 wesen, Meter von 45 Pf. an,
Väter- und Altkleider zu Spottpreisen
 empfiehlt

Ottile Müller, Schnitt-Geschäft,
 Freiburger Strasse, Eckladen.

bei Verdauungsstörungen, App-
 petitlosigkeit, zur Kräftigung
 bestens bewährt. In Flaschen
 à M. — 90, 1,25, 2,25 zu haben
 in der **Germania-Drogerie**
Richard Mierisch,
 Chemnitz Strasse, Ecke Seilergasse.

Trotz der Teuerung kann die Hausfrau mit
MAGGI'S Bouillon-Würfeln
 (5 Würfel 20 Pfg., einzeln 5 Pfg.)
 nahrhafte Nudel-, Gries-, Reis-, Gemüse-Suppen bereiten und
 wohlschmeckende Fleischgerichte und Gemüse auf den Tisch
 bringen.
Paul Schwenke, Kol., Markt 2.

Flechten
 nass und trockene Schuppenflechte,
 skrophulöses Ekzema, Hautausschläge,
offene Füße
 Reizschäden, Fußgicht, Adorbein,
 böse Finger, alte Wunden sind oft
 sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
 schnell zu werden, mache sich einen
 Versuch mit der folgenden bewährten
Rino-Salbe
 gift- u. schmerzfrei. Dose Mk. 1,15 u. 2,25.
 Dankeschreiben gehen täglich ein.
 Nur echt in Originalpackung
 weiss-grün-rot und mit Firma
 Schuber & Co., Weinbühl-Dresden,
 Fälschungen weisen man zurück.
 Zu haben in den Apotheken.

Blanes Zigaretten-Badpapier
 in verschiedenen Sorten vorrätig
 in der Rosbergschen Papierhdlg.

**Dampf-Medical-
 Leberthran**
Leberthran-Emulsion
 mit knochenbildend. Salzen, beste,
 wohlschmeckende, appetitanregende
**Kräftigungsmittel für Ge-
 wachsene und Kinder.**
Germania-Drogerie
Richard Mierisch
 Chemnitz Str. Fernspr. 149.

Wanderdüten
 à 10 Pfennige
 in herlichen Überziehungen
 R. Seibmann, Baderberg 3.

Dürnberger Lebkuchen
 von F. G. Wegger
 sind eingetroffen und empfiehlt
 Rudolf Eckert am Markt.

Magenkranken
 empfiehlt zur besseren Verdauung
Pepsin-Wein
 in 1/2, 1/4, 1/8 Liter-Dosen.
Wybert-Tabletten
 Schützen Sie vor
HUSTENHEILMIDEL

Wachholder-Saft
 ist unerschöpflich für **Blasen- und**
Nierenleiden, seine wasser-
 treibende Wirkung beeinflusst die
 Unreinlichkeiten ausbleibende Nie-
 renentzündung auf das günstigste,
 wirkt schmerzlos auf Brust
 und Lunge, deshalb auch gegen
Ratarrh, Duffen etc. zu em-
 pfehlen. Zu haben in Büchlein
 à 50 und 100 Pfg.
Adler-Drogerie.

Wellfleisch
 empf. heute, Dienstag, v. 1/2 9 Uhr an
 Bruno Schilde, Albertstr.

Heute, Dienstag,
 von früh 8 Uhr an Wellfleisch,
 später frische Wurst u. Bratwurst
 empfiehlt
Emil Schmidt,
 Reichstraße 24.
 H. Zuertraut!

Heute, Dienstag,
 von 8 Uhr an Wellfleisch, später
 frische Wurst u. Bratwurst empf.
W. Brandt, Fabrikstr. 5.

Heute, Dienstag,
 früh von 8 Uhr an Wellfleisch,
 später frische Wurst und Brat-
 wurste empfiehlt
Emil Sinner, Wassergrasse 9.

Heute abend empfiehlt
frischgeräuch. Serringe
Emil Schmidt,
 Reichstraße 24.

Frühgesch. f. Rindst.,
 sowie frische Fleck- und Leber
 empfiehlt
G. Schnapp.

**Frische Kieler Pöklinge,
 Frische Kieler Sprotten**
 empfiehlt Bernh. Vogelgang.

**ff. neue Dampfäpfel,
 ff. „Aprikosen,
 ff. „Kranzfeigen**
 empfiehlt billigst
Rudolf Eckert am Markt.

Schädliche Wirkungen
 von schwer verdaul. Speisen
 (Brot, Butter, Käse, etc.)
 können, durch die
 Einnahme von
Magen-Inspektor
 40% Pepsinwein
 durch D. R. P. 2. gel. a. d. S.,
 prämiert Gold. Med. 1906.
 R. N. 3,75, 2.—, 1,25 und
 0,60. Alleinvertrieb f. **Franken-
 berg und Umgebung:**
**Gotthard Richter, Schloß-
 straße 25.**
 Im Ausverkauf im
**Café Schillerpark,
 Café Dönhofs,
 Café Wintergarten**
 und bei
**F. Richter, R.-Nichtmann,
 Ernst Rebe, Dittersbach,
 G. Schlegel, Friedländer.**

**Feinste amerikan.
 Tafeläpfel,**
Baldwins und Spys,
 empfiehlt billigst
Rudolf Eckert am Markt.

**Neue Dampfäpfel,
 Neue Datteln,
 Neue Feigen**
 empfiehlt
Emil Schmidt,
 Reichstraße 24.

Spinat
 und andere Grünsorten empfiehlt
 morgen, Mittwoch, auf dem Markt
Hofmann aus Herzdorf.

Brust-Caramellen,
 besten diätetischen Genuss-
 mittel bei Husten u. Heiser-
 keit vorzüglich wohltuend
 wirkend, 1/2 Pfund 20 A
R. SELBHANN, Baderberg 3.

Gasthof Oberlichtenau
Mittwoch, den 15. November:
Grosses Extra-Militär-Konzert und BALL
 (letzterer nur für Konzertbesucher),
 ausgeführt vom Trompeterkorps des 3. Inf. Reg. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 11